

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der von Christi Geburt an biß auf diese unsere Zeit Regierenden Könige in Schweden Leben, Regierung und Absterben**

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1697**

93.

Steno Sturius Senior

**urn:nbn:de:bsz:31-97058**

diesen Schimpff wurde der Dähniſche König aufs neue erbittert/ daß er mit einem entſchlichen Heer ſich aufmachete/ und zwar mitten im Winter die Bau-erſteute ohnverſehens überfiel/ welche ſich in die dickſten Wälder retirend/ eine groſſe Menge Bäume umbiebet/ und den Feinden den Durchgang ſo viel möglich verwehreten/ daß ſie nichts ausrichten konnten/ ſondern wieder unverrichter Sache heimkehren mußten. Diefes war kaum vorgegangen/ da fiel König Carl/ als ein alter Herr/ der viel ausgeſtanden / in eine gefährliche Kranckheit/ und weil er merckte/ daß ſeines Lebens nicht lange mehr ſeyn würde/ brachte er ſeinen letzten Willen zu Papier/ und ernannte Steno Sturen/ wo es anders den Reichs. Ständen beliebt/ zu ſeinem Reichs. Nachfolger/ darauf gab er zu Stockholm im Schloß ſeinen Geiſt auf/ im Jahr Chriſti 1470.

### 93. *Steno Sturius Senior.*

Dieſer von Carlſn deſignirter und des  
 nen Reichs. Ständen erwählter Admi-  
 niſtrator/ war Guſtav Sohns und Kö-  
 nig

STEN  
 Cratin  
 führer  
 1496. 3  
 9



**STENO STURIUS. SENIOR**  
Trat in die Reichsverwaltung A. 1471  
führte mit den Russen schwere Kriege  
1496. Starb nicht ohne Argwohn bey  
gebrachtes Siff. A. 1513.

leben  
nig Carl  
ein tapfer  
seyn / bey  
waltung  
sern Staa  
nächste  
vor ihr Ha  
ihm gar le  
licher For  
würffig.  
von Erich  
gen / samt  
Ladubys  
Schluge.  
Christien  
waltung  
deswege  
Königrei  
auch. Den  
holm einn  
belagerte.  
me sein  
überlegen.  
abgehend  
er hielte  
stern mit  
bis desser

nig Carls Schwester Brigitten Sohn/  
 ein tapfferer Herr/ ließ ihme angelegen  
 seyn/ bey Anfang seiner Reichs-Ver-  
 waltung alles Zerrüttete in einen bes-  
 fern Stand zu bringen; etliche hart-  
 näckigte Bauern wolten ihn nicht gleich  
 vor ihr Haupt erkennen/ die machte er  
 ihm gar leicht durch ein Geschencke et-  
 licher Tonnen Teutschen Biers unter-  
 würffig. Sein Vatterland befreiete er  
 von Erich/ Carls Sohn indem er selb-  
 gen/samt seinem Volck/ bey dem Dorff  
 Laduby gar übel pugte/und in die Flucht  
 schlug. Darauf machte er sich wider  
 Christiern der ihme seine Reichs-Ver-  
 waltung disputirlich machen wolte/und  
 deswegen mit 10000. Mann auf das  
 Königreich Schweden angezogen kam/  
 auch den Bruncons-Berg bey Stock-  
 holm einnahm/ und die Stadt ernstlich  
 belagerte. Steno merckte gleich/ daß ih-  
 me sein Feind an Mannschafft weit  
 überlegen/nahm ihm dānenhero vor/die  
 abgehende Stårek durch List zu erkenn/  
 er hielt eine zeitlang den König Chri-  
 stiern mit Worten und Hoffnung auf/  
 biß dessen Proviand aufgezehret / und  
 indese

indessen die Dalecarler ihme zu Hülffe  
 ankamen. Selbige hatten sich kaum ein-  
 gefunden/ da gab Steno Befehl/ es sol-  
 ten die Städtischen den Feind von vor-  
 nen angreifen/ die Dalecarler aber von  
 hinten einbrechen / damit sie ihn al'o in  
 die Enge fassen und recht warm halten  
 möchten. Man fochte hierauf beyder-  
 seits sehr mannlich / und wancfte der  
 Sieg bald auf diese bald auf die andere  
 Seite/ bis endlich Schweden die Ober-  
 hand behielt / König Christiern selbst  
 wurde mit einem Pfeil durch den Mund  
 geschossen / also/ daß etliche von seinen  
 vordern Zähnen dadurch aus fielen/ und  
 bliebe der Pfeil in dem Mund fest haff-  
 ten/ daß er kaum ohne Lebens- Gefahr  
 konte herausgezogen werden. Wie die-  
 ses die Dähnen sahen / daß ihr König  
 tödtlich verwundet worden/ nahmen sie  
 die Flucht nebst ihren Feldherrn Trot-  
 ton/ Carls Sohn/ und wurden von den  
 Schweden bis in das Kloster S. Cla-  
 ren verfolget/ auch sehr viel gefangen/ un-  
 ter denen die vornehmsten waren Clau-  
 dius Konau/ des Königs in Denemarck  
 Marschall Euro Turons Sohn/ Niclas  
 Chri.

Christiern  
 Es fielen  
 Brücken  
 Menge als  
 allner Zeit  
 endiglich i  
 unseriesener  
 en eine Fu  
 welche die  
 Bahn geb  
 in verfürte  
 stad hin un  
 des jämme  
 den sie der  
 Karls Soh  
 der zur G  
 sie iber pus  
 rigtes Ca  
 während/ in  
 Feind dara  
 thun. Nach  
 dielen Fein  
 nahme er  
 börtlichen  
 vncien sol  
 allein selbst  
 wehren z

Christiernus Sohn/und Andreas Fris.  
 Es fielen auch ihrer viel/ die über die  
 Brücken bey Käplingen / in grosser  
 Menge als Flüchtige/ eilten samt einge-  
 fallner Brücken ins Wasser und gaben  
 elendiglich ihren Geist auf. Nach diesem  
 auserlesenen Sieg hatten die Schweden  
 eine kurze Zeit Ruhe und Frieden/  
 welche die Russen/ mit ihren auf die  
 Bahn gebrachten Grenz-Strittigkeiten  
 verstorben. Dann als selbige in Fin-  
 land hin und wieder umstreiffen/ und  
 alles jämmerlich verheerten/ wurde wol-  
 der sie der Reichs- Marschall Erich/  
 Arels Sohn/der Carl Canuts Schwester  
 zur Gemahlin hatte/ geschicket/ der  
 sie übel puzte / und ein neues wol- be-  
 festigtes Schloß/ den Namen S. Olafs  
 führend/ in Savolarien erbaute/ dem  
 Feind daraus bessern Widerstand zu  
 thun. Nachdem Steno auch ihme vor  
 diesen Feinden Ruhe geschaffet hatte/  
 nahm er sich des Reichs- Zustands  
 väterlichen an / und setzte in die Pro-  
 vincien solche Hauptleute/ welche nicht  
 allein selbst keine Unbilligkeit denen Ein-  
 wohnern zufügten / sondern auch ihnen  
 von

von andern nichts unrechtes geschehen  
 ließe/oder das widrige zugesügte mit al-  
 lem Ernst revangirten. Und weil er  
 selbst wegen gar zu vieler Reichs-Ge-  
 schäfte/nicht alle Provinzien in eigener  
 Person durchreisen konte/ als hatte er in  
 denselben seine Augen und Ohren/nem-  
 lich getreue Aufseher und Nachforscher/  
 die der Amtleute und Unterthanen  
 Thun und Lassen fleißig in Obacht nah-  
 men/und dem Steno getreulich wieder  
 davon Bericht ertheilten. Wann nun  
 etwas bißweilen vorgien/ darbey nicht  
 durch die Finger zu sehen/rathsam war/  
 ließ er dergleichen Personen vor sich  
 kommen/ so/ daß kein widriger Theil  
 von dem andern wuste/ verhörte jedwe-  
 den absonderlich / damit er/ auf solche  
 Weise / auf den rechten Grund kom-  
 men/ und niemand unrecht thun inöch-  
 te. Den Straffwürdigen zog er/ an-  
 dern zum Abscheu / zur gebührenden  
 Straffe/ und beschützte die Unschuld-  
 gen/ so viel in seinem Vermögen war.  
 Dann er hätte/wann Johanni Magni  
 Glauben zuzustellen / ihm eher sein  
 Leben / als einem Bauren ein einzig  
 Schaaf un-

en. Durch  
 Jacobs M  
 die Univer  
 gebracht/un  
 mit eben der  
 Universtät  
 Vier Jahr  
 er Dänische  
 gen zu H  
 geschrieb  
 nischen sol  
 deren Reich  
 und  
 im König er  
 schützte /  
 er erdich  
 icht darzu  
 selbst mög  
 ung beraub  
 Statt gese  
 ng zweyer  
 teiler ein D  
 Steno auch  
 wurde von d  
 Königreiche  
 dem Dänni

Schaaf



Schaff unbilliger Weise nehmen lassen. Durch seine und des Erz-Bischoff Jacobs Anordnung/ wurde An. 1477. die Universität zu Upsal in Aufnehmen gebracht/ und von Stryto dem Vierdten mit eben dergleichen Privilegien/ als die Universität zu Bononien hatte/ begabet. Vier Jahr hernach/ nemlich 1481. starb der Dähnische König Christiern/ weswegen zu Halmstadt ein Reichs-Tag ausgeschriben und angesetzt wurde/ auf welchen solte von Vereinigung der dreyen Reiche / Schweden / Denemarck und Norwegen gehandelt / und in König erwählet werden. Allein Steen schüste / weiß nicht / seine warhafftige oder erdichte Krankheit für / und kam nicht darzu / weil er / wie er argwöhnte / selbst möchte der Reichs-Verwaltung beraubet / und ein anderer an seine Statt gesetzt werden. Nach Verfließung zweyer Jahre / wurde zu Calmar wieder ein Reichstag angestellt / dabey Steno auch erschiene. Auf selbigem wurde von den Ständen aller dreyer Königreiche beschloffen / die Regierung dem Dähnischen Prinzen Johann / zu über-

übergeben/wo er anders auf aller dreyer  
 Reiche Geseze schwören/ und denensel-  
 ben getreulich nachkommen wolte. Dis  
 gefiel Steno gar übel/ doch ließ er sich  
 dessen nicht zum meisten mercken / er  
 machte ein Bündniß mit denen zu Ri-  
 ga wider die Teutsche Ordens. Meis-  
 ter/und schickte ihnen etliche Regimen-  
 ter/unter der Anführung Niclas Erichs  
 Sohn. Dannenhero ergriffen die Rus-  
 sen Gelegenheit nicht allein Liefland/son-  
 dern auch Finnland zu überfallen. Al-  
 lein Steno und gedachte Teutsche Or-  
 dens. Meister machten bald Friede und  
 zogen mit gesamter Hand wider die  
 Russen/ welche/ wie man davor hielte  
 von König Johanne waren wider Ste-  
 no angebutschet worden / weil Steno  
 ihn von der Schwedischen Kron no-  
 ch zurück hielte/ unter dem Vorwand/ als  
 hätte sein Vatter König Christiern et-  
 liche gewisse Bedingnißsen versprochen  
 die nicht wären gehalten worden/ unter  
 denen die Vornehmste war/ daß Got-  
 land wieder an Schweden kommen sol-  
 te/welches aber nicht geschehen. In dem  
 aber die Schweden auf solche Weise

zween mache  
 men / neu  
 König in  
 ter dem C  
 Johann  
 em wolten/  
 iter abhalte  
 Weise ei  
 und seyn Kö  
 waren g  
 weil da hinc  
 volter/sonder  
 zinn/ welch  
 willigen wol  
 ete roas sein  
 sie allberei  
 uch bey St  
 che zum be  
 wohl bewußt  
 Vorhub E  
 schweden q  
 Carl Cam  
 as merckte  
 kann er wie  
 werden / daß  
 wol ins als  
 Menge hatte  
 zween

been mächtige Feinde in die Haar be-  
 kamen / nemlich den Moscowiter und  
 den König in Dennemarck / waren viel  
 unter dem Schwedischen Adel / die Kö-  
 nig Johann Kurzum zu ihren König ha-  
 den wolten / damit selbiger den Mosco-  
 witer abhalten möchte / oder sie auf sol-  
 che Weise einem Feind desto besser be-  
 stand seyn könnten. Allein die Meinun-  
 gen waren gar zu widrig / indem ein  
 Theil da hinaus / der ander dort hinaus  
 wolte / sonderlich der Reichs Präsident  
 Steno / welcher nicht eher darein ver-  
 willigen wolte / biß Johannes das let-  
 zte was sein Vatter versprochen / und  
 ihm allbereit angedeutet. Dazu kam  
 auch bey Steno / daß er König Johann  
 nicht zum besten trauete / weil es ihm  
 wohl bewust war / daß durch seinen  
 Vorschub Christiern des Königreichs  
 Schweden quit gangen / und sein Vate-  
 r Carl Canut zur Kron gelanget. Über  
 das merckte Steno mehr als zu wohl /  
 wann er würde seiner Gewalt beraubet  
 werden / daß seine Feinde / derer er / so  
 wol in / als außser dem Reich / eine grosse  
 Menge hatte / an ihm alsdann Nach zu

üben nicht unterlassen würden. König  
 Johann aber im Gegentheil sehend/ daß  
 die Schweden nicht gutwillig ihn zum  
 König aufnehmen wolten/ wolte ge-  
 waltfamer Weise/ durch Wassen/ ihme  
 einen Weg darzu bahnen. Weil er aber  
 mehr als zu wol wuste/ wie viel ihme an  
 der Besizung des denen Schweden so  
 nahe gelegenen Gothlandes würde ge-  
 legen seyn/ als handelte er mit Ivar/ Drels  
 Sohn/ der selbiges Land verwaltete/  
 ihme solches zu übergeben; ein gleiches  
 that Steno/ und sprach Ivar/ der sein  
 Schwager war/ zu/ ihme solches einzu-  
 räumen/ weil es ohne das dem Königs-  
 reich Schweden zugehörte; des gleichen  
 begehrte er von ihme Finnland/ wel-  
 ches Ivar ihm endlich/ wiewol unger-  
 n/ überliesse/ Gothland aber zu übergeben  
 wolte er sich nicht verstehen/ weil selbi-  
 ges seinem Bruder Olaf/ gegen Dar-  
 reichungeiner grossen Summa Geldes/  
 vom König Christiern war verpfändet  
 worden/ und er sich also dessen anmasse-  
 te. Steno ließ ihn hierauff/ auf ein Ge-  
 spräch nach Calmar zu kommen/ ersu-  
 chen/ allein er stellte sich franc/ und  
 blieb

blieb auffen  
 mal; und  
 schickte er  
 Sohn/ und  
 dieser Sach  
 zur Einräu  
 geblich/ er sa  
 mo man ihm  
 gab zwingen  
 walt zu vert  
 und her sch  
 mans Leuten  
 Verwahrun  
 unstand in  
 köstet er  
 allem er be  
 sich beim  
 bergab er  
 in Regime  
 us hernach  
 den es habe  
 seine Waff  
 allen gedac  
 Geld/ welch  
 der schuldig  
 so mit silber  
 blissen Bi

blieb aussen / das that er zum andern  
 mal; und als Steno in Deland kam/  
 schickte er an Ivar Achatium Johannis  
 Sohn/ und Arivid Trollen/ die ihn in  
 dieser Sache solten besser instruiren und  
 zur Einräumung bewegen/ allein ver-  
 geblich/er sagte ungescheut/er sey bereit/  
 wo man ihm etwan mit Ernst zur Über-  
 gab zwingen wolte / Gewalt mit Ge-  
 walt zu vertreiben. Ja er ließ etliche hin-  
 und her schweiffende Diener von Ste-  
 nons Leuten wegnehmen/ und in sichere  
 Verwahrung führen. Dannenhero  
 unterstund sich Steno ihn zu Vorchalm/  
 daselbst er sich aufhielte / zu belagern.  
 Allein er besetzte solchen Ort/und mach-  
 te sich heimlich in Gothland / daselbst  
 übergab er König Johann/ der mit sei-  
 nen Regimentern ankommen war/ und  
 ließ hernachmals gegen Steno vorge-  
 hen/ es habe ihn König Johann durch  
 seine Waffen zur Übergab gezwungen/  
 allein gedachter Johann hatte ihm das  
 Geld/ welches Christiern seinem Bru-  
 der schuldig gewesen/ zugestellet/und al-  
 so mit silbernen Kugeln erobert/was mit  
 bloffen Blitzen Steno nicht erhalten

D. iij Kön

Fönnen. Als der Dänische König auf  
solche Weise Gothland in seinen Besi-  
genommen hatte/ setzte er hierüber Jo-  
hann Holgern. Und weil Steno von  
holm/ das Schloß in Deland belagert  
hielte/ kam Johann den Belägerten zu  
hülffe / welches Steno grosse Hinder-  
rung gab seinen Zweck zu erlangen/ dan-  
nehero zog er den König mit einer ge-  
machten Hoffnung der Schwedischen  
Kron ihn theilhaftig zu machen/ davon  
ab/ und bekam durch des Königs selb-  
eigenen Vorschub und Vermittlung von  
Ivar das Deland/welches er doch her-  
nachmals selbigem wegen der Schwä-  
gerschafft wieder einräumte. Wie aber  
der König sahe/das Steno seinem Ver-  
sprechen nicht nachkam / schrieb er an  
die Schwedischen Reichs-Räthe/ und  
erinnerte sie ihm getreu zu verbleiben  
und die Krönung doch einmal vor sich  
gehen zu lassen/ wo sie anders nicht we-  
gen ihres Meinneys von Gott gestraf-  
set / und bey ihren Nachkommen der-  
maleins einen übeln Namen hinter sich  
lassen wolten. Nichts desto weniger  
wurde die Sache von Jahr zu Jahren  
aufge-

aufgeschoben  
sige Kunst  
Volcks  
zu Steno  
Reich mit  
zeit und hö  
zeit/das  
nig hören w  
entrat/ na  
die Ruffen  
vom Papst  
solte König  
theil ohne  
meni welch  
besproch  
gehorsamli  
er in den  
Steno fra  
Bann/schi  
von/ die  
schuldigen  
nemlich  
den einen  
und ander  
mit die  
wieder pa  
wegen sich

aufgeschoben/ theils durch Stenons listige Kunst, Grifflein / theils durch des Volcks Gunst, gewogenheit die selbiges zu Steno trug; Dann er verwaltete das Reich mit so anmuthiger Freundlichkeit und höchst-rühmlicher Gerechtigkeit/ daß das Volck lang von seinen König hören wolte. Wie das 1488. Jahr eintrat/ nahm Steno einen Zug wider die Russen für / und bekam unterwegs vom Pappst Innocentio Schreiben / er sollte König Johannis Mutter Dorothea ohne Säumniß Derebroa einräumen/ welches ihr zum Leibgeding wäre versprochen worden/ wo er diesem nicht gehorsamlich nachkommen wurde/ soite er in den Bann gethan werden. Allein Steno fragte nicht viel nach des Pappsts Bann/ schickte doch etliche Legaten nach Rom / die ihn bey ihrer Heiligkeit entschuldigen sollten. Zwey Jahr hernach/ nemlich A. 1490. machten die Schweden einen Bund mit den Lübeckern und andern Wendischen Städten damit die Waaren frey sicher hin und wieder passiren / und sie diese Nation gegen sich in der Treue erhalten möcht.

ten / wann ja König Johannes etwas  
 anfieng; und solte kein Theil / dem an-  
 dern unwissend / mit gedachtem Könige  
 Friede machen. Dazumal wolte Ste-  
 no durchaus die Reichs-Verwaltung  
 aufgeben / damit er der Stände Miß-  
 gunst nicht welter unterworfen seyn /  
 und er zugleich dem König befriedigen  
 möchte. Allein die Schweden setzten sich  
 darwider / und wolten ihn durchaus  
 nicht von sich lassen. Doch wurde nach-  
 folgende 1494. 1495. Jahre zu Calmar  
 beschlossen / König Johannem vor ihren  
 König anzunehmen / welcher zu dem  
 Ende selne Gesandten mit gegebener  
 Vollmacht vorher schickte; er aber folg-  
 te mit einer Flotte von 18. Schiffen  
 nach / damit in willens / die Schweden /  
 wo sie / auf der Gesandten Ansuchen /  
 nicht gutwillig ihn vor ihren König er-  
 kennen wolten / zu nöthigen. Allein es  
 gieng weit anders / dann ein Schiff slog  
 ohngefahr durch ins Pulver gekommene  
 Feuer in die Luft. Die folgende Nacht  
 darauf wurde die ganze Flotta durch  
 grausames Ungestümm zerstreuet. Ein  
 Schiff / darauf etliche nützliche Briefe  
 und

und Di  
 König  
 können  
 König zu  
 kam / wa  
 welchen /  
 Monat g  
 von ihme  
 reis / es st  
 nig den d  
 der Frie  
 Verlinien  
 Aus die  
 schloß R  
 mit Flei  
 herod ma  
 de / und  
 schafften  
 hörte er  
 in Deune  
 Anhalt zu  
 derte doch  
 Waffens  
 seliger re  
 Städten  
 Mein S  
 gen / und



und Diplomata waren / welche dem König grossen Nutzen hätten schaffen können / gieng zu grund. Und als der König zu Calmar so übel zugerichtet ankam / war Steno nicht zugegen ; auf welchen / als man vergeblich über ein Monat gewartet hatte / kamen endlich von ihm Brieff an / darinnen er berichte / es stehe bey ihm nicht / ob der König den dreyen Königreichen den Krieg oder Frieden ver. können wolle / er wolle hierinnen nichts vorgeschrieben haben. Aus dieser zweiffelhaften Antwort schloß König Johannes / Steno ziehe mit Fleiß die Krönung auf. Dannhero machte er des Reichstags ein Ende / und weil ihm seine Kriegs. Bereit. schafften ins Meer versuncken waren / kehrte er wieder unberichter Sachen in Deunemarck. Daselbst machte er Anstalt zu einem neuen Krieg / und handelte doch darbey bey Steno um einen Waffen. Stillstand auf drey Jahr / wo selbiger wolte / die mit den Wendischen Städten gemachte Bündniß auflösen. Allein Steno wolte darein nicht willigen / und sich muthwillig eines so treffli-

D. v chen

chen Rückhalters begeben/ doch gieng er  
 endlich ein einiges Jahr ein/ die Was-  
 sen ruhen zu lassen. Unterdessen fielen  
 die Russen mit grosser Heers-Macht in  
 Finnland/ und belagerten das Schloß  
 Wiburg. Sie hatten auch schon einen  
 Thurn davon eingenommen / und auf  
 angehenckten Lettern sich der Mauren  
 bemächtiget. Allein Canut Possius/ O-  
 berster des Schwedisch. Heers/ trieb sie ta-  
 pfer wieder zurücke/ zündete den Thurn  
 an/ und schickte diejenigen/ welche dar-  
 innen waren/ allesamt in Flammen und  
 Rauch gen Himmel/ kam darnach al-  
 lererst recht über den ganzen Hauffen/  
 schlug selbigen theils in die Flucht/ theils  
 opfferte er dem Tode auf/ und zwar in  
 die 9000. Mann. Nichts desto weniger  
 kamen besagte Russen bald darauf wie-  
 der/ fielen in Carellen und Savoloxien/  
 und als sie alles mit Sengen/ Rauben  
 und Brennen verwüstet/ auch über das  
 in beyden Provinzien über 7000. Men-  
 schen erwürget hatten / kehrten sie so ge-  
 schwind als sie kommen waren/ wieder  
 zurücke. Solches geschaher als Steno  
 mit einem ähnlichen Heer in Finnland  
 ankam/

ankam/ d  
 Bölcker/  
 Niclas  
 Trollens  
 versprach  
 zu senden/  
 den. Sie  
 hie: Böl-  
 schlagen  
 Gelegen-  
 heit; dur-  
 ch an den  
 Monaten  
 und kehrte  
 kenti 30.  
 Winter v  
 1708 ab  
 ihnen zu  
 in ihnen  
 gab er Ged  
 einmal zu  
 ferer zu  
 wollte sich  
 daru verste  
 beide heff  
 die Stän-  
 ten / wo

ankam/ daselbst ließ er nun die meisten  
 Völcker/unter der Aufsicht Svantons  
 Niclas Sohn/ Canut Possit / Erich  
 Trollens/und Stenon Turons Sohn/  
 versprach ihnen darbey mehr zu hülffe  
 zu senden/und kehrte wieder in Schwe-  
 den. Sie aber erwarteten dieser Auxilia-  
 r-Völcker nicht / sondern beroch-  
 schlagten sich / denen Russen weil gute  
 Gelegenheit obhanden / eines anzuma-  
 chen; durchstreiffen also ihre Grenken  
 biß an Neu Narvien/ eroberten in sechs  
 Monaten das Schloß Ivanogorod/  
 und kehrten mit trefflichem Raub/ ne-  
 benst 300. Gefangenen/bey einfallenden  
 Winter wieder in Schweden. Unter-  
 wgs aber begegnete ihnen Steno mit  
 seinen Auxiliar-Völckern / und als er  
 von ihnen verstand/ was sie verrichtet/  
 gab er Ordre/wider die Russen sich noch  
 einmal zu wagen/ und das gute Glück  
 ferner zu verfolgen. Allein Svanto  
 wolte sich wegen üblen Wetters/ nicht  
 dazu verstehen/Dannenhero kamen diese  
 beede hefftig an einander / das kaum  
 die Stände sie wieder vereinigen kon-  
 ten / weil Steno dem Svanto die

D. vj      Schuld

Schuld gab/ als meinte ers mit seinem  
 Vatterland nicht treulich / sondern  
 machte die Völcker zaghaftig/ an statt  
 daß er ihnen ein Herz einsprechen solte.  
 Dieser Vergleich zwischen beyden Vete-  
 tern war kaum vorgegangen/ da begehr-  
 ten die Stände Anno 1497. Steno sol-  
 te die Reichs-Verwaltung resigniren/  
 und dem König Johann überlassen; das  
 Reich seye lang genug ohne König ge-  
 wesen / und einmal eines Haupts be-  
 dürfftig/ welches mit besserer Authori-  
 tät durchdringen / und der feindlichen  
 Gewalt könne entgegen gesetzt werden;  
 Man habe den Dähnischen König Jo-  
 hannem/ lang genug vergeblich aufge-  
 zogen/ daß es besser gewesen/ man hätte  
 ihn gar nicht zum König ernennet/ als so  
 lange Zeit mit eitler Hoffnung und Ver-  
 heißung der Krönung abgespeiset; Er  
 Steno habe viel nach seinem eigenen  
 Gutdüncken/ und nicht nach der Reichs-  
 Rächte Begehren / wie er billig hätte  
 thun sollen/ vorgenommen; davon zeu-  
 ge genugsam der Streit/ welchen er mit  
 dem Teutschen-Ritter-Orden bishero  
 geheget/ daß dannenhero der Moscomi-  
 ter

ter Gelegenheit ergriffen/ Finn- u. Lieff-  
land anzufallen; endlich habe er/ dem  
Nacht unwissend / Deland und Bor-  
holm/ welche doch eine grosse Summa  
Gelds an das Reich Schweden wieder  
zu bringen gekostet/ Ivar Nyels Sohn/  
übergeben/2c. Stens entschuldigte sich  
auf diese Beschuldigungen/so guter Kon-  
te/ sich beklagend/ daß ihm 180 ein so  
schlimmer Danck vor seine unverdrosse-  
ne Mühe und Wachsamkeit/ des Bat-  
terlandes halber/gegeben werde. Doch  
weil es denen Ständen so beliebig/sey er  
bereit die Reichs-Verwaltung von sich  
zu legen / aber in Gegenwart aller  
Reichs-Nächte und Ständen; weil ers  
auch in Gegenwart derselben auf sich  
genommen hätte. Zu dem so hätte er mit  
denenselben elnes und anders abzure-  
den/ davon weil es des ganzen Reichs-  
Wohlfahrt betreffe/notbwendig allsame  
Wissenschaft haben musten. Allein die-  
ses alles brachte er aus keiner andern  
Ursach vor/als daß er die Sache möchte  
aufziehen/ und Gelegenheit haben/ aus  
Finnland die Regimenter wieder ans  
heim zu beruffen/ und sich desto besser zu

versichern. Dieser Verzug war König Johann höchlich zuwider/ rüstete dannenhero zum andernmal eine mächtige Flotte aus/ kam damit in Schweden/ und belagerte Calmar mit allem Ernst/ bis es sich ergab/ darauf ruckte er vor Borcholm in Deland/ welches sich auch seiner Botmäßigkeit unterwarff. Hier über erfreute sich der König höchlich/ daß er nunmehr einen festen Fuß gesetzt in des Reichs Grenzen/ und war nun wegen glücklichen Fortgang nicht groß mehr bekümmert. Im Gegentheil machte ihme Steno den Pöbel anhängig/ als mit dem raufe beste durchzudringen getraute. Und obgleich Jacob der Erzbischoff zu Upsal zum öfftern an Steno schrieb/ ihn erinnernd/ der Stände Willen zu erfüllen/ und nach Gelegenheit der Zeit sich zu richten; es sey um den Pöbel ein wanckelmütiges Ding/ darauf er sich nicht gar viel zu verlassen hätte; wo er endlich nicht gutwillig resigniren wolte/ so sollte er wissen/ daß er wol könnte in Bann gethan/ und mit Gewalt seiner Ehren entsetzt werden. Steno/ dieser Worte nicht gewohnt/ ant-

antwort nicht sch  
 Manier  
 importu  
 scopium  
 Er Sten  
 Fest vor  
 selbiges a  
 unmoles  
 dessen E  
 daß sie  
 Hülf an  
 rechter Z  
 siche B  
 Stockh  
 König d  
 biger st  
 ein/ hielt  
 Land seh  
 lich nicht  
 zu rühen  
 ger war  
 ren Anku  
 mit dem  
 König ro  
 tandscha  
 te er sich

antwortete dem Erz-Bischoff hierauf nicht schriftlich / sondern auf Kriegs-Manier / indem er Befehl gab / seines so importunen Schreibers Landgut Bischofskun zu verheeren und zu verstören. Er Steno selbst zog um das Johannis-Fest vor das Schloß Steka / weil aber selbiges aufs beste versehen war / ließ ers unmolestirt / und kam vor Derebroa an / dessen Einwohnern er so angst machte / daß sie König Johannem eilend um Hülff anrieffen / der ihnen eben noch zu rechter Zeit zu statten kam / daß Steno solche Belagerung aufhub / und nach Stockholm eilte / damit er eher / als der König daselbst ankommen möchte. Selbiger stellte sich auch bald nach Steno ein / hielt Stockholm zu Wasser und Land sehr eng eingeschlossen / und unterließ nichts den Steno zu einer Schlacht zu reizen / allein vergebens / dann selbiger wartete auf die Dalecarler / vor deren Ankunfft er sich zu keinem Gefecht mit dem Feind verstehen wolte. Dem König war alles solches Haarklar verkundschafftet worden / dañenhero machte er sich in aller Stille frühe vor der  
Eon

Sonnen Aufgang mit den Seinigen auf/ruckte fort/ und verlegte einen guten Theil Soldaten zum Hintertail/ damit er die Dalecarler/ ehe sie sich mit Ste-nons Völkern conjungirten/ desto bes-ser aufreiben könne. Selbige kamen kaum nicht weit von Stockholm/bey der Brück Rotebroo genant an/da zog ih-nen König Johannes entgegen. Die Seinigen fielen zwar dazumal die Da-lecarler mächtig an/ allein sie fanden mehr Widerstand als sie ihnen wol ein-gebildet hatten. In dem ersten Angriff wurden die Dähnen von der Feinde in die Höhe geschossenen Pfeillen so übel empfangen/das ein zimlicher Theil dar-über die Seele ausbließ/ und ihrer nicht wenig hefftig verwundet zurück weich-ten mussten. Es hätten auch die Dalecarler ohne Zweifel den Sieg davon getra-gen/wo sie/ deren Dähnen gleich/ wä-ren beritten gewesen; weil aber ihnen die Dähnen hierinnen weit überlegen waren/ als fiel die Reuterey mit grosser Kriegs-Wuht auf die feindlichen Fuß-völcker an/ zertrenneten dieselben/ und schlugen sie kurz darauf in die Flucht/

in

oben  
In welch  
entronn  
gend  
Das wa  
Anhang  
so schim  
Johanne  
gel zimlic  
zum Audi  
ter freyen  
der Unter  
geführt  
Johannen  
da im M  
men/ erge  
mit Wor  
dem er/ t  
vorgegan  
jelligkeit  
tete/ und  
wie ein B  
mehr emp

92  
Nachd  
Jannes/ C  
die 14. B.



In welcher doch wenig dem Schwerdt entronnen/ sondern kein Quartier erlangend dem Tode erhalten mußten. Das war eine Schlappe/ die Stenons Anhang bekam. Die andere war eben so schlimm/ die ihm kurz darauf König Johannes versetzte. Darauf er die Flügel zimlich hangen ließ/ und bey selbigen um Audienz anhielte/ welche er auch unter freyem sichern Geleit erhielt/ in welcher Unterredung Steno sich nach kurzgeführter Wort-Wechselung erklärte/ Johannem vor einen König in Schweden im Namen des Volcks anzunehmen/ erzeigte auch im Werck was er mit Worten von sich gegeben hatte/ indem er/ nach Vertilgung aller bißhero vorgegangenen Feindselig- und Mißbeligkeiten/ dem König die Thor eröffnete/ und ihn auf solche Weise empfing/ wie ein Bedienter seinen König immer mehr empfangen mag und soll.

### 94. Johannes II.

Nachdem der Dänische König Johannes/ Christierns Sohn/ allbereit in die 14. Jahr die Dänische Kron auf  
 sei